

Protokoll der Koordinierungskreissitzung vom 19.03.2019

17:30-19:30 Uhr im Alex-Treff

Anwesend: Safiyye Arslan, Feride Funda G.-Gencaslan, Dr. Andreas Goetze, Claudia Hackel, Dr. Jan Aaron Hammel, Ranjit Paul Kaur, Gisela Kranz, Prof. Dr. Annette Kreuziger-Herr, Patricia Lady-Asunja, Dr. Gerdi Nützel, Osman Oers, Mohamed Taha Sabri, Petra Beate Schildbach, Haladhara Thaler, Katharina von Bremen, Barbara Witting, Dr. Michael Bäumer

Entschuldigt: Peter Amsler, Holger Budig, Dr. Thomas Brose, Fereshta Ludin, Nurcan Türkeli, Dr. Hans-Hermann Wilke

Fehlend: Abdul Adhim Kamouss, Fan-Hao Lam, Bernd Streich

TOP 1: Impuls

Impuls von Barbara Witting zum Purimfest:

Purim

Juden in der ganzen Welt feiern alljährlich am 14. bzw. 15. Adar im 11. Monat des Jüdischen Kalenders das Purimfest.

Da die Sitzung unseres Koordinierungskreises einen Tag vor dem Jüdischen Purimfest terminiert ist, bietet es sich an, diesen Feiertag, der in der nichtjüdischen Welt nicht so sehr bekannt ist, in dieser Runde in einer gekürzten Fassung vorzustellen.

Zu Purim liest man die Megillat Esther, ein Teil der alttestamentarischen Bibel, die in einer besonderen Schriftrolle aus Pergament über die Ereignisse im großpersischen Reich zur Zeit des König Ahaschwerosch (365 v.d.Z.) berichtet.

Haman, der oberste Minister am königlichen Hof, befahl allen Untertanen vor ihm das Knie zu beugen und damit ihre Verehrung zum Ausdruck zu bringen. Dies kam für den gläubigen Juden Mordechai, einer der wichtigsten jüdischen Persönlichkeiten in Persien, nicht in Frage. Als alle am Hof aufgefordert wurden sich zu verbeugen, blieb er aufrecht stehen, da er nur bereit war, vor Gott niederzuknien.

Haman war in seiner Eitelkeit zutiefst gekränkt und entschied nicht nur Mordechai an den Galgen zu bringen, sondern alle Juden im persischen Reich zu ermorden und sich deren Hab und Gut anzueignen. Der genaue Tag wurde durch das Los (hebr. Pur) auf den 15. Adar festgelegt.

Als Mordechai von diesem Beschluss erfuhr, wandte er sich um Hilfe an Esther, die die ehemalige Pflgetochter Mordechais und nun die Gattin von König Ahaschwerosch war. Bis zu diesem Zeitpunkt wusste der König nichts von Esthers jüdischer Herkunft, zu der sie sich nun bekennen musste.

Esther forderte alle Juden auf drei Tag mit ihr zu fasten und damit vor Gott Buße zu tun. Dann gestand Esther dem König, dass sie zum jüdischen Volk gehöre, das auf Befehl des Ministers, Haman, vernichtet werden solle.

Der König verurteilte Haman zum Tode und gestattete den Juden sich zu verteidigen und zur Wehr zu setzen, die auf Befehl Hamans bereits im ganzen Land verfolgt und z.T. getötet worden waren. Die Anhänger des Hamans erlitten dank des Erlasses des Königs zur Rettung der Juden

eine schwere Niederlage, während die Juden die Rettung ihres Volkes als ein Wunder Gottes feiern konnten.

Zur Erinnerung an die Geschichte der Errettung der Juden wird am Tag vor Purim in der jüdischen Welt ein Fasttag, „Fasten Esther“, begangen. Bei der Lesung der Megillat Esther, wird jede Erwähnung des bösen „Hamans“ von ohrenbetäubenden Rasseln und Lärm übertönt, um die Auslöschung von Haman, zum Ausdruck zu bringen.

Familien und Freunde treffen sich zum ausgelassenen Feiern und Festmahl; man veranstaltet Purimbälle und trägt ulkige Kostüme, um die Unterschiede zwischen Rang und Alter zu verwischen und zu zeigen, dass man Gott in jeder Gestalt dienen kann und konsumiert reichlich Alkohol, um das Böse in der Gestalt des Hamans zu vergessen.

Ein weiterer Brauch ist es, sich unter Freunden gegenseitig zu beschenken und Geld für Bedürftige zu spenden, um die Einheit des Jüdischen Volkes zu feiern.

Im Kapitel 9.20-23 heißt es im Buch Esther „Mordechai schrieb alle diese Begebenheiten auf und sandte Briefe an alle Juden in allen Provinzen des Königs Achaschwerosch, die nahen und die fern, um ihnen aufzuerlegen, dass sie den 14. Tag des Monats Adar und den 15. desselben jährlich feiern sollten als die Tage, an denen die Juden vor ihren Feinden zur Ruhe gekommen waren, und als den Monat, an dem sich Kummer in Freude und an dem sich Trauer in Fröhlichkeit verwandelt hatte, dass sie diese feiern sollten als Tage des Festmahls und der Freude, an denen man sich gegenseitig Gaben zusendet und Geschenke an die Armen gibt. Die Juden nahmen dies als Brauch an, was sie angefangen hatten und was Mordechai ihnen geschrieben hatte.“

TOP 2: Festlegung der Tagesordnungspunkte

Die Tagesordnungspunkte wurden angenommen.

TOP 3: Verabschiedung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll wurde verabschiedet.

TOP 4: Austausch mit Vertretern der interreligiösen Bezirksinitiativen

An der Austauschrunde nahmen Herr Marien (IRD Charlottenburg-Wilmersdorf), Thomas Büttner (ZiD Moabit) und ein Vertreter des Graefekiezes (Name ist mir leider entfallen) teil. Vertreter des Interkulturellen Zentrums Genezareth, des Interreligiösen Dialogs Reinickendorf-Ost und des Interreligiösen Dialogs im Evangelischen Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg fehlten.

Für den interreligiösen Kreis um Reinhard Kees in Neukölln konnte Andreas wichtige Punkte einbringen. Haladhara brachte einige Aspekte aus dem Interreligiösen Dialog Reinickendorf-Ost ein, Michael ergänzte wichtige Punkte aus Charlottenburg-Wilmersdorf.

Janka Vogel sandte vorab für den IRD Charlottenburg-Wilmersdorf u. a. folgende Fragestellungen:

- Wie können gemeinsame Veranstaltungen effektiv und mit möglichst wenig Zusatzbelastung für die Beteiligten organisiert / durchgeführt werden? Welche Form der ÖA ist zeitgemäß und spricht zugleich breite Zielgruppen / Altersgruppen an?
- Solidarität: Wie kann der IRD eine gegenseitige Stärkung der Mitglieder / Teilnehmer*innen auch nach innen erreichen? Anschläge auf Gebäude von Religionsgemeinschaften im Bezirk kommen immer wieder vor und nach meinem Gefühl, wären das Anlässe, wo sich das

Gremium öffentlich zu Wort melden sollte (z.B. mit Pressemitteilung o.ä.). Bisher hat der Bürgermeister in solchen Fällen sich zu Wort gemeldet.

- Kooperationen / Austausch über die Bezirksgrenzen hinweg: Inwiefern ist es sinnvoll, sich mit anderen IRD's in Berlin zu vernetzen? Ist das Verhältnis von Aufwand und Output zu rechtfertigen, haben die IRD-Vertreter*innen etwas davon?

Im Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf wird gerade auch eine entsprechende Website aufgebaut.

Das Projekt „Und was glauben die Nachbarn?“ – Begegnungstage im und um den Graefekiez ist seit etlichen Jahren vorhanden. Buddhisten, Juden, Baha'is, Muslime und Christen wirken bei Gemeinderundgängen und Erzählcafés mit Jahresthemen mit. Ergänzend finden jährlich ein oder zwei Feste statt.

Aus dem „Treffpunkt Religion und Gesellschaft“ gingen die „Sitzgelegenheiten“ auf dem Tempelhofer Feld hervor. Nach Problemen mit einigen Teilnehmern findet aktuell eine langsame Wiederbelebung besonders durch Pfarrer Reinhard Kees vom Interkulturellen Zentrum Genezareth statt. U. a. die Neuköllner Begegnungsstätte und die Initiative Salaam-Shalom beteiligen sich. Regelmäßig findet zudem ein scriptural reasoning statt.

Das Zentrum für interreligiösen Dialog (ZiD) Moabit besteht bereits seit 12 Jahren.

Die Hochzeit des ZiD scheint schon vorbei zu sein. Viele der anfangs Aktiven sind nicht mehr da. Ein kleiner Kreis trifft sich zwei- bis dreimal pro Jahr. Alle zwei Jahre wird auch ein Fest veranstaltet. Zu beobachten ist ein Rückzug von Gemeinden und auch Einzelpersonen, die mit ihrer privaten Existenzsicherung beschäftigt sind. Zudem wurde die Erfahrung gemacht, dass wertkonservative Gemeinden keinen interreligiösen Dialog schätzen.

Jedoch gibt es auch die Hoffnung auf das Engagement neuer, junger Kräfte wie REFO Moabit und LIB. Durch das Projekt „Mitte im Dialog“ wird am Aufbau eines Kompetenznetzwerks gearbeitet. Eine Website ist vorhanden.

Für den Interreligiösen Dialog Reinickendorf-Ost war besonders in der Entstehungsphase der Einsatz des Abgeordneten Burkard Dregger entscheidend. Er hat viele Kontakte geknüpft, ist beständig dabei und fungiert als Impulsgeber.

Der Kreis trifft sich viermal jährlich und behandelt dabei auch Kiezthemen.

Die Herausforderungen und die Zusammensetzungen der interreligiösen Dialogkreise sind teilweise unterschiedlich, weisen aber auch Ähnlichkeiten auf. Die quantitative Beteiligung könnte größer sein (in CW nehmen aktuell 10 von 70 Gemeinden teil), ebenso sollte die Kenntnis untereinander und von den Dialogen in anderen Bezirken gesteigert werden. Auch wurde die Notwendigkeit einer inneren Stärkung der Gruppen angesprochen.

An den Dialogkreisen in Charlottenburg-Wilmersdorf und Reinickendorf-Ost ist zu sehen, dass eine gute und langjährige Projektleitung wichtig ist und durch die Verankerung in der Bezirkspolitik noch einen anderen Stellenwert bekommen kann. Positiv kann auch das Quartiersmanagement wirken, wenn es Religion als sozialen Beziehungsfaktor erkennt.

Es wird festgehalten, dass sich das Forum mindestens einmal jährlich mit den Bezirksvertretern trifft und gegenseitig Informationen ausgetauscht werden. Konkrete Unterstützungsvorschläge nimmt das Forum gerne entgegen.

TOP 5: „Religion in Berlin 2018 – Wahrnehmungen, Fragen und Kontroversen“: Vortrag und Diskussion zum Gesprächsimpuls mit Prof. Dr. Dietrich Werner

Dem anregenden Vortrag von Dietrich Werner folgte zeitbedingt nur eine kurze Diskussion. Sein Beitrag sollte allerdings auch nur als „Appetitanreger“ dienen. Möglicherweise kann basierend auf seinen Thesen eine größere Veranstaltung folgen, die vom Forum getragen wird.

Kurz- und Langfassung des Gesprächsimpulses wurden bereits verschickt. Mit diesem Protokoll wird nun auch die Präsentation gesendet. Wichtig zu beachten ist, dass Dietrich Werner den Gesprächsimpuls als Privatperson erstellt hat, nicht als Beschäftigter von Brot für die Welt.

TOP 6: Finanzielle Unterstützung diverser Aktivitäten des IKs „Dialog der Religionen für Kinder und Jugendliche“

Der Koordinierungskreis hatte über die finanzielle Beteiligung an zwei Aktivitäten des oben genannten IKs zu entscheiden.

Diversity-Weiterbildung

Das Forum übernimmt den Punkt "Koordination/Organisation der Anmeldung, Teilnehmendenkommunikation, Durchführung", indem unsere pädagogische Kraft diese Aufgaben im Rahmen ihrer Arbeitszeit übernimmt.

Am Honorar beteiligt sich das Forum mit einem Betrag in Höhe von 1.800 Euro. Außerdem werden die Kosten für das Catering in Höhe von 200 Euro übernommen.

Netzwerktreffen

Für das Netzwerktreffen am 2. Mai stehen 350 Euro zur Verfügung.

Der Koordinierungskreis folgt hiermit den Empfehlungen des Fördervereins.

TOP 7: Verschiedenes

Aufgrund des 800jährigen Jubiläums der Begegnung zwischen Franziskus und dem Sultan wird die Deutsche Post am 10. Oktober eine Sonderbriefmarke herausgeben. Dr. Thomas Schimmel würde an diesem Abend gerne ein Konzert mit dem renommierten PERA-Ensemble organisieren. Zur Finanzierung sollen diverse Stiftungen und die Senatsverwaltung angesprochen werden. Da die franziskanische Initiative 1219. Religions- und Kulturdialog e.V. aufgelöst ist, wird eine andere Institution zur Antragstellung benötigt.

Die Mitglieder des Fördervereins sprechen sich einstimmig dafür aus, dass der Verein die notwendigen Anträge stellt. Dr. Thomas Schimmel bereitet diese Anträge vor.

Die Mitglieder des Koordinierungskreises stimmen dem Antrag zu.

Protokollant: Michael Bäumer